Die Region ist in Bern untervertreten

Beide Basel stellen nur eines von 26 Mitgliedern der Verkehrskommission des Nationalrats

PETER SCHENK

Mit drei Mitgliedern für 330 000 Einwohner ist der Kanton Tessin deutlich besser in der Verkehrskommission vertreten als die beiden Basel mit rund 465 000 Einwohnern. Die Grüne Anita Lachenmeier ist einziges Mitglied. Aus Zürich kommen sechs und aus Bern vier Vertreter.

Die beiden Verkehrskommissionen des Nationalrats und des Ständerats spielen eine wichtige Rolle, wenn es gilt, in Bern Gelder für grosse ÖV-Projekte wie die Tramverlängerungen über die Grenze ins Ausland, den Bahnanschluss des EuroAirports oder das Herzstück der Regio-S-Bahn loszueisen.

«Wenn die Verkehrskommission sich für etwas ausspricht, kommt das meistens auch im Nationalrat durch», erklärt die grüne Basler Nationalrätin Anita Lachenmeier, die als Einzige der beiden Basel seit drei Jahren in der 26-köpfigen Kommission sitzt. Und selbst das hätte beinahe nicht geklappt. Den Grünen stehen, im Verhältnis zu ihrem Wahlergebnis, drei Sitze in der Verkehrskommission zu und die waren hart umkämpft. «Es war sehr knapp», sagt Lachenmeier. Letztlich habe sich das Argument durchgesetzt, dass die Region Basel in der Kommission vertreten sein müsse. Zudem habe sie als langjährige BVB-Verwaltungsrätin und Mitglied der Verkehrskommission des Grossen Rats Erfahrungen in der Verkehrspolitik vorzuweisen gehabt.

Wie schwierig es bisweilen sein kann, ÖV-Interessen der Region Basel in der Kommission durchzusetzen, zeigte sich beim Anzug des Baselbieter Ständerats Claude Janiak (SP), der sich für die Fristerstreckung eines 25 Millionen Kredites für den Bahnanschluss des EuroAirports ausgesprochen hatte. Mit 13 Ja- und 10 Neinstimmen bei einer Enthaltung gab es Ende April in der Verkehrskommission des Nationalrats nur eine knappe Mehrheit dafür.

IM STÄNDERAT ANDERS. In der Verkehrskommission des Ständerats war sie ohne Gegenstimmen durchgekommen. «Im Ständerat kommen die Interessen der Regionen eher zum Zug», findet Anita Lachenmeier. Claude Janiak bestätigt diese Aussage. Nichtsdestotrotz stand er «auf verlorenem Posten», als er versuchte, die 3er-Tramverlängerung nach Saint-Louis im Agglomerationsprogramm des Bunds eine Katego-

rie hochstufen zu lassen. Es hätte dann schneller Geld aus Bern für das Projekt gegeben. Auch beim Anliegen, den Vollanschluss von Aesch an die H18 und die Birsbrücke Aesch-Dornach in einem Paket zu behandeln, scheiterte er. Man wollte am Gesamtpaket keinerlei Änderung, um das angebliche Gleichgewicht der Vorlage nicht zu gefährden.

PÄCKLI. Genau so ging es Anita Lachenmeier mit der 3er-Tramverlängerung in der Verkehrskommission des Nationalrats, die sie wie Janiak hochstufen lassen wollte. Die Vorlage für das Agglomerationsprogramm mit den entsprechenden Finanzierungszusagen von Bern und der Engpassbeseitigung im Nationalstrassennetz sei von der Bundesverwaltung in einem sorgsam bundesweit «austarierten Päckli geschnürt worden», das zudem in nur zweieinhalb Stunden behandelt wurde. Da war es aussichtslos, einen Punkt aus dem Paket zu verändern.

Kommt hinzu, dass in Bern das Bewusstsein für die Grenzlage Basels mit allen Schwierigkeiten, die daraus erwachsen, nicht immer gegeben ist. So verweist Claude Janiak auf das Projekt Bahn 2020/30: «Die SBB haben bisweilen eine sehr schweizerische Sichtweise und berücksichtigen etwa bei der Verlagerungspolitik die Implikationen des Auslands zu wenig. Unsere Situation ist schwer zu vermitteln.»

Obwohl Südensass und Teile des Landkreises Lörrach zum Raum Basel zählen, werden sie in Bern nicht berücksichtigt. Auch die wirtschaftliche Potenz des Raums Basel schlägt sich in der Zahl der nationalen politischen Vertreter nicht nieder.

Es ist frappant: In der wichtigen Verkehrskommission des Nationalrats sitzen im Vergleich zur einen Vertreterin aus beiden Basel sechs aus dem Kanton Zürich, vier aus dem Kanton Bern und drei aus dem Kanton Tessin – obwohl das Tessin rund 135 000 Einwohner weniger hat als die beiden Basel. Der Kanton Zürich stellt 34 Nationalräte, von denen es jeder sechste in die Verkehrskommission geschafft hat. Beim gleichen Verhältnis müssten die beiden Basel mit zwölf Nationalräten zwei Vertreter in der Kommission haben. Allerdings werden die Kommissionssitze in den Parteien im Verhältnis zu ihrem Wahlergebnis schweizweit vergeben. Da die Verkehrskommission eine

Schlüsselkommission ist, bleibt meist drin, wer es hineingeschafft hat.

MINDERHEIT. Erweitert man den Perimeter der beiden Basel auf die Nordwestschweiz, hat die Region mit dem Aargauer SVP-Politiker Ulrich Giezendanner aus Rothrist eine zweite Vertretung in der Kommission. Giezendanner hat allerdings einen Fuhrbetrieb und engagiert sich vor allem für die Zusammenarbeit zwischen Schiene und Strasse. ÖV-Themen der Region Basel dürften ihm weniger am Herzen liegen.

Für Anita Lachenmeier kommt es nicht nur darauf an, mit wie vielen Politikern die Region Basel in der Verkehrskommission vertreten ist. «Selbst wenn wir in der Kommission zu zehnt wären, blieben wir im Plenum in der Minderheit. Wenn die Bundesverwaltung einen Vorschlag macht, können Zürich, die Ostschweiz und Bern ihn mit einer Mehrheit zurückweisen. Wir aber bringen keine zustande», so Lachenmeier.

Kommt hinzu, dass die Milizpolitiker oft überfordert seien, wenn die Bundesverwaltung Stellung beziehe und zum Beispiel behaupte, dass es auch ohne Wisenbergtunnel gehe. «Wir haben die Fakten und die Fachleute nicht. Meiner Ansicht nach müssen vor allem die kantonalen Verwaltungen die Lobbyarbeit für regionale Projekte beim Bundesamt für Verkehr machen. Wir Bundespolitiker können aufzeigen, dass diese auch von übergeordnetem nationalem Interesse sind, zum Beispiel ein dritter Juradurchstich.»

BÜRGERLICHER FEHLT. Janiak stimmt zu: «In der Verkehrspolitik muss die Region rechtzeitig ihre Anliegen in Bern anmelden und vor allem mit einer Stimme sprechen. Das geschieht oft nicht oder zu spät.» Janiak ist für den vor einem Jahr verstorbenen Solothurner Ständerat und ÖV-Experten Ernst Leuenberger (SP) in die Verkehrskommission des Ständerats nachgerückt. Diese umfasst mit 13 Vertretern nur die Hälfte derjenigen des Nationalrats. Dass der Ständerat mit 46 Politikern weniger Vertreter als der Nationalrat hat, macht es Janiak leichter, sich mit «Deals» mit Vertretern anderer Regionen für ÖV-Interessen beider Basel einzusetzen. In Bezug auf die Verkehrskommission des Nationalrats glaubt er: «Es wäre gut, wenn auch bürgerliche Parteien aus den beiden Basel darin vertreten wären.»

Der Basler Regierungsrat Hans-Peter Wessels betonte gegenüber der BaZ, dass er bei Verkehrsthemen mit seinem Baselbieter Kollegen Jörg Krähenbühl (SVP) zusammenarbeite. Letzterer war gestern für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.